

Am Boden der Gesellschaft

Latrinenreinigung in indischen Städten heute

Hanns Wienold

Die indische Regierung erklärte im August 2024 das Ende der manuellen Latrinenreinigung (*manual scavenging*). Ob das der Wirklichkeit Stand hält, untersucht der Autor für den städtischen Bereich.

Die indische Regierung verleugnet die Existenz der *manual scavenger*, die sich aus den untersten Schichten der Kastenhierarchie rekrutieren. Sie geht schlicht darüber hinweg, dass nach wie vor fast jeden Tag Sanitärarbeiter in Abwassertanks und Abwasserkanälen ums Leben kommen. Wie zu Zeiten der Kolonialregierung sind die indischen Städte auf die verachteten *Safai Karamcharis* angewiesen. Eine Analyse der sanitären Verhältnisse auf dem Lande folgt in SÜDASIEN Heft 1-2025.

Eine Revolution?

Als eine „Revolution im Sanitärbereich“ bezeichnet das Magazin *Down to Earth* in einem Artikel vom 18. Oktober 2024 die Renovierung der Gemeinschaftstoiletten (*community toilets*) im Stadtteil Shahbad Dairy in Delhi. Töchter erhielten hier zur Nacht nichts zu essen und zu trinken, um den Weg zur Toilette im Dunkeln zu vermeiden. Viele, vor allem Männer, verrichten angesichts fehlender eigener Toiletten und unhygienischer Zustände in öffentlichen Toiletten ihre „Notdurft“ im Freien. Angeführt von einer Gruppe von Frauen und unterstützt von CRY-India (*Child Rights and You*) und der NGO *Saksham* begann 2023 die Renovierung der Nachbarschaftstoiletten in Eigenregie – nach langen Auseinandersetzungen mit der

städtischen Verwaltung. Für etwa 200.000 Bewohner/-innen der umliegenden Stadtteile wurden hygienische, sichere, den Bedürfnissen von Mädchen und Frauen entgegenkommende Toiletten (mit Wasserspülung) errichtet. Sie stehen unter der Verwaltung von fünf Frauen aus der Nachbarschaft.

Leider sagt die Autorin des Artikels, Nandita Banerji, nichts über die soziale Herkunft der Frauen. Reinigung und Leerung von öffentlichen wie privaten Toiletten waren und sind immer noch ein „Beruf“ der Frauen aus speziellen Kasten der ehemaligen „Unberührbaren“. In ihrer Begeisterung über die Selbstorganisation der Frauen verdrängt die Autorin Fragen nach Reinigung und Entsorgung der Fäkalien sowie dem Los der städtischen Reinigungskräfte (*sanitation workers*).

Mission „Sauberes Indien“

Mit dem Antritt der BJP-Regierung unter Narendra Modi 2014 wurde der Bau öffentlicher und privater Toiletten in den Städten sowie in ländlichen Regionen forciert. Das Programm *Swachh Bharat Abhiyan*, die „Mission „Sauberes Indien“ (MSB), sollte vor allem die Praxis der „Darmentleerung im Freien“ (*open defecation*) (OD), am Straßenrand, in den Feldern, an Gewässern oder an Bahngleisen beenden. Laut Zensus praktizierten 2011 noch etwa 50 Prozent der Inder/-innen diese Form der „Erleichterung“

im Freien, sei es aus Mangel an hygienischen und funktionierenden Toiletten, sei es aus Überzeugung von der Reinlichkeit des Vorgangs, aus Bequemlichkeit oder aus Gründen des sozialen Austausches etwa zwischen Frauen. Im Rahmen von MSB wurden in vier Jahren mehr als 100 Millionen modernisierte Toiletten (mit Wasserspülung) auf dem Lande in mehr als 600.000 Dörfern sowie gut sechs Millionen private und einige tausend öffentliche Toiletten in Städten errichtet.

Modi konnte so am Tag des 150. Geburtstages von Mahatma Gandhi im Jahr 2019 verkünden, dass Indien nunmehr *open defecation free* (ODF) sei. Über 90 Prozent der Bevölkerung hätten Zugang zu „verbesserten“ Toiletten. Dieser Triumph einer autoritären Modernisierung musste allerdings erhebliche Korrekturen hinnehmen.¹ Der Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu verbesserten Toiletten wird gegenwärtig auf etwa 72 Prozent geschätzt. Die indische Regierung hat „Zugang“ mit „Nutzung“ verwechselt.² Eine Verhaltensänderung ist nicht per Dekret oder Subventionen zu erzielen.

Mit der „Mission Sauberes Indien“ sollten Trockenlatrinen (*dry latrines*) endgültig beseitigt werden, die bereits ab 1993 per Gesetz verboten waren. Der Zensus 2011 bezifferte die Zahl der Trockenlatrinen auf etwa 800.000. Die Dunkelziffer dürfte je-



Manuelle Abwasserreinigung in der Stadt.

Bild © Safai Karamchari Andolan

Maharashtra herbeigeschafft, um die Hinterlassenschaften von Hunderttausenden von Pilger(inne)n zu beseitigen.⁶

Die britische Kolonialmacht zwang Angehörige der ländlichen *Scavenger*-Kasten zur manuellen Latrinenreinigung in den Städten.⁷ Das Kontraktsystem für *Scavengers*, das *Jamadari-System*, bestand bis in die 1980er Jahre. Danach übernahmen die *Municipalities* die öffentliche Reinigung in eigener Regie, um sie ab den 1990er Jahren im großen Umfang zu privatisieren und Kontraktunternehmen zu überlassen.⁸ Reguläre, bei der Stadtverwaltung beschäftigte Sanitärkräfte beteiligen sich oft nicht selbst an Reinigungsarbeiten, sondern bezahlen dafür Hilfskräfte.⁹

Wohin mit den Fäkalien?

Die *Scavenger*-Kasten bildeten seit Kolonialzeiten in den Städten einen billigen Ersatz für ein umfassendes Kanalisationssystem, wie es etwa in London nach 1860 ausgebaut wurde. Nur 40 Prozent der städtischen Bevölkerung sind gegenwärtig in Indien an ein Abwassersystem angeschlossen.¹⁰ Im Jahr 2018 mussten 60 Prozent der Haushalte ihr Abwasser in eigenen Gruben und Tanks auffangen und dann privat durch *Safai Karamcharis* entsorgen lassen.¹¹ Nur etwa ein Drittel der Abwässer gelangt in Wiederaufbereitungsanlagen.¹² Zwei Drittel werden ungeeignet in Gewässer, wie den hoch verschmutzten Ganges, eingeleitet. Sein Nebenfluss, der Yamuna in Delhi, gleicht einer Kloake. Nicht mangelnde Modernisierung ist verantwortlich für die Fortexistenz des *manual scavenging*. Umgekehrt hat diese eine umfassende Modernisierung des Sanitärbereichs, der von starken Tabus umgeben ist, lange Zeit überflüssig erscheinen lassen.

doch weit höher liegen, weil das Verbot die inkriminierte Praxis unsichtbar werden ließ. Trockenlatrinen wurden und werden von *manual scavengers* (MS) mit der Hand gereinigt, fast ausschließlich von Frauen aus den Reihen der rituell „unreinen“ *Scavenger*-Kasten. Mit Besen und Schaufel werden die Fäkalien in Körben gesammelt, fortgetragen und irgendwo entsorgt. Lange Zeit trugen Frauen morgens auf dem Kopf die vom Unrat triefenden Körbe und kündigten laut rufend ihr Kommen an.³ Im Jahr 2021, fast 30 Jahre nach dem Verbot von Trockenlatrinen, lastet die manuelle Beseitigung menschlicher Exkremente immer noch zu fast 28 Prozent auf *Scavenger*-Frauen.⁴

Scavengers: Outcasts der indischen Gesellschaft

Die Reinigung von Latrinen mit der Hand war in der Hindu-Kastengesellschaft spätestens seit dem Mittelalter eine Arbeit von bestimmten, als „unrein“ geltenden Kasten, die unter Zwang von den dominanten Kasten hierzu verpflichtet wurden. Die *Scavenger*-Kasten rangieren am untersten Ende einer gesellschaftlichen Hierarchie, die auf ritueller Reinheit aufbaut. Sie sind *Outcasts* auch innerhalb der Kastenhierarchie der ehemaligen

Unberührbaren. Ihre Siedlungen auf dem Lande liegen im Windschatten der Dörfer, auf Grund und Boden der landbesitzenden Klassen und Kasten.

In modernen Städten setzt sich die räumliche Trennung in Slumquartieren fort.⁵ In den Schulen sitzen die Kinder auf den hinteren Bänken oder auf dem Boden und werden von Lehrkräften zur Reinigung der Schultoi-letten gezwungen. Die Praktiken der Unberührbarkeit treffen die *Bhangis*, dem Namen nach einer der größten *Scavenger*-Kasten, auch dann, wenn sie sich von ihrer Tätigkeit emanzipiert haben. Sie werden in ihr „Schicksal“ gezwungen. Einige *Scavenger*, die sich in die Hindu-Gesellschaft einordnen, münzen ihre Tätigkeit in einen Beruf oder eine (religiöse) Berufung um, um ihre Würde zu wahren. Mahatma Gandhi pries sie als Harijans, „Kinder Gottes“. Auch Narendra Modi stimmt diesen Ton an. In seinem Buch *Karmayogi* (2015) nennt er die manuelle Latrinenreinigung eine „spirituelle Erfahrung“. Auf der Versammlung *Kumbh Mela* in Allahabad 2019 wusch er drei Männern und zwei Frauen aus den Reihen der *Scavenger* die Füße. Für diese Veranstaltung wurden 28.000 Trockenlatrinen aufgestellt und 5000 *Scavenger* aus Madhya Pradesh und

Wer ist ein *Scavenger*?

Mit dem Gesetz von 1993 zum Verbot von Trockenlatrinen schien der richtige Weg eingeschlagen zu sein. Das Verbot wendet sich ebenso gegen die Beauftragung zur Säuberung durch Reinigungskräfte und ist mit Strafen bewehrt. Doch niemand wurde vor Gericht gestellt, und die Praxis ging, verdrängt aus der Öffentlichkeit, unvermindert weiter. Die Bewegung *Safai Karamchari Andolan* (SKA), geführt von dem unermüdlichen Aktivistin Bezwada Wilson, beschäftigte seit 2002 unverdrossen das Oberste Gericht in Delhi mit der Lage der Sanitärarbeiter/-innen und ihrer gefährlichen Arbeit in den Abwassertanks und Abwasserkanälen. Die Sanitärarbeiter müssen in sogenannte *man holes* (Luken) einsteigen und in den Fäkalien Schlamm eintauchen. Dies führt wiederholt zu Todesfällen.

Das Gesetz von 2013, der *Prohibition of Employment as Manual Scavenger and Their Rehabilitation Act*, dehnt daher seine Geltung auf die Reinigung von Sickergruben, Tanks, Abwasserrinnen und Kanäle aus – allerdings nur bedingt. Das Gesetz hebt auf den verabscheuten Kontakt von feuchten oder frischen Fäkalien mit menschlicher Haut ab. Sofern die Menschen aber beispielsweise Handschuhe tragen oder mechanische Hilfsmittel nutzen, etwa Pumpen oder Roboter (*protective gears*), sind die Arbeiten erlaubt.¹³ Verboten ist dagegen eine „gefährliche“ (*hazardous*) Reinigung von Abwassertanks oder Kanälen ohne Schutz und Sicherheitsmaßnahmen. Was als solche gelten ist allerdings unklar. Nicht mehr Frauen mit Fäkalienkörben, sondern in Abwassergruben erstickende Männer werden nun, auch medial, als hauptsächliche Opfer des Systems des *manual scavenging* angesehen. Bewegt hat das Gesetz wenig. Strafverfolgungen blieben aus. Der im Gesetz verwendete Begriff des *manual scavenging*¹⁴ öffnet Regierungen und lokalen Verwaltungen

Schlupflöcher, um sich den Aufgaben der Identifizierung, Zahlung von Unterstützungsleistungen, und der fallweisen Rehabilitierung oder Umschulung zu entziehen.¹⁵

Mangel an gesicherten Zahlen

Das Magazin *The Wire* zählt für die vergangenen Jahre sieben offizielle Untersuchungen auf, die zu widersprüchlichen Ergebnissen kommen.¹⁶ Der *Supreme Court* beklagte am 20.10.2023 die inkonsistenten Statistiken der Regierung. Der selektive Survey der *National Safai Karamcharis Finance and Development Corporation* von 2018/19 erfasste rund 88.000 Personen. Davon wurden etwa 42.000 als *scavenger* registriert und etwa 28.000 in Hilfsprogramme aufgenommen. Dabei waren nach anderen Angaben zu dieser Zeit mindestens 1,2 Millionen Menschen damit befasst, Latrinen zu leeren, öffentliche Toiletten, Abwassergruben, Kanäle oder Straßenrinnen von menschlichen Exkrementen zu befreien.¹⁷ *Scavenger*-Kasten wie Valmiki, Balmiki, Bhanki, Hela oder Mehatar umfassten nach Wikipedia im Jahr 2019 etwa sechs Millionen Haushalte, von denen schätzungsweise bis zu 60 Prozent mit Reinigungsarbeiten und Müllbeseitigung befasst waren. Nach dem neuesten Survey der Regierung von 2024 stammen 92 Prozent der *sewer and septic tank workers* aus marginalen Schichten, davon 77 Prozent aus Kasten von Dalits.¹⁸ Alle kommen bei ihrer Arbeit mit menschlichen Exkrementen in Berührung.

„Gaskammern“ der Nation

„Nirgendwo auf der Welt schickt man Menschen zum Sterben in die Gaskammer“ urteilte das Oberste Gericht 2019 über die Todesfälle bei der Reinigung von Abwasseranlagen. Am 11. Mai 2022 startete die *Safai Karamchari Andolan* die landesweite Kampagne *Stop Killing US*. Im selben Jahr starben nach Aufzeichnungen der SKA

160 Arbeiter, im Jahr 2023 waren es 58. Sie waren ohne Schutzausrüstung im Fäkalien Schlamm von Abwasseranlagen untergegangen oder an Gasen erstickt. Der Minister für *Social Justice and Empowerment*, Ramdas Athawale, ein Dalit, leugnete im Parlament jegliche derartige Todesfälle im Jahr 2022, räumte aber für 2023 neun „Unfälle“ ein.¹⁹ Im Oktober 2023 forderte das Oberste Gericht erneut die vollkommene Abschaffung der „manuellen Säuberung“ von mit Fäkalien belasteten Abwasseranlagen und erhöhte die Kompensationen für Hinterbliebene von zehn Lakh auf 30 Lakh Rupien (etwa 35.000 Euro). „Jeder von uns schuldet es diesem großen Segment unserer Bevölkerung, das unsichtbar geblieben ist, ungehört und verstummt, in Fesseln und systematisch in unmenschlichen Bedingungen eingeschlossen“, so die Richter Ravindra Bhat und Aravind Kumar.²⁰ Das Sterben hört jedoch nicht auf. Zwischen dem 1. Februar und 23. Juli 2024 starben in Uttar Pradesh 43 Arbeiter in den Abwässern. Weder wurden Kompensationen an Hinterbliebene gezahlt, noch wurden Polizei oder Gerichte aktiv.²¹

Es fehlen weiterhin ernsthafte Bemühungen um eine sichere Datengrundlage. Trotz dieser Situation verkündete Minister Ramdas Athawale im August 2024 im Parlament, dass nach den Selbsterklärungen von 732 der 766 Distrikte Indien nunmehr frei von *manual scavenging* sei. Dabei verweist er besonders auf das Programm NAMASTE (*National Action for Mechanised Sanitation Ecosystem*) zur Mechanisierung der Klärung und Säuberung von Abwasseranlagen.²² Nach K.B. Obalesha von der *Safai Karamchari Kavalu Samiti* (SKS) reinigten zur Zeit von Athawale's Erklärung allein in Bengaluru 25.000 *manual scavengers* offene und verdeckte Kanäle, Toiletten und Gruben, ohne offiziell angestellt zu sein. Siddharth Joshi (SKS) erklärt, dass die technischen Geräte zumeist in schlechtem Zu-

stand seien und unterirdische Anlagen häufig körperlichen Einsatz erforderlich machten.²³

Auswege: Lokale Selbstregierung

Mit dem Bau von Toiletten allein ist es nicht getan, um hygienische Zustände zu schaffen und einen frühen Tod von Kindern zu verhindern. Noch rückt Indien auf dem *Global Hunger Index* Jahr für Jahr um Plätze nach hinten. Die Zukunft liegt bei dezentralen Systemen, die sanierte öffentliche und private Toiletten mit Wiederaufbereitungsanlagen verbinden. Hier ist der Einsatz von zivilen Kräften und Organisationen erforderlich, um die staatlichen Apparate aus ihrer Apathie zu reißen. Es gibt bereits eine Reihe von Beispielen. Etwa in Angul und Dhenkanal in Odisha, wo das *Center for Policy Research* (Delhi) mit anderen Organisationen integrierte Lösungen für kleinere Städte entwickelt hat, von der Toilette (mit Wasserspülung) bis zur Wiederaufbereitungsanlage.²⁴ In Frage kommen etwa die *Local Urban Bodies* als verfassungsmäßige Institutionen der lokalen Selbstregierung, entsprechend 74th *Constitutional Amendment Act (Part IX-A)*.

Ebenso wichtig sind Anstrengungen, Angehörige der *Scavenger*-Kasten aus der Falle der Kastenzugehörigkeit zu befreien. Junge Frauen aus den *Scavenger*-Kasten setzen ihre Hoffnung auf eine gute schulische und weiterführende Bildung, um nicht in eine *Scavenger*-Familie einzuheiraten und ihre Schwiegermütter bei der schmutzigen Arbeit begleiten zu müssen.²⁵ Schulabbrüche sind jedoch an der Tagesordnung. Nach einem Urteil des Obersten Gerichts sollen Kinder aus *Scavenger*-Familien freien Zugang zu Bildung erhalten. Im Budget der Zentralregierung für 2024-25 sind jedoch aktuell die Ansätze zur Unterstützung der Bildung von Kindern aus *Scavenger*-Familien vollständig gestrichen worden.

Zum Autor



Hanns Wienold ist emeritierter Soziologe der Universität Münster. Seine Arbeitsschwerpunkte sind empirische Sozialforschung, Migrationsforschung, Industrie- und Agrarsoziologie.

Endnoten

- ¹ Hanns Wienold: Mission Sauberes Indien. FIAN Fact Sheet 2020/21.
- ² Richard Mahapatra: Is Open Defecation Back to India? *Down to Earth*, 8. Juli 2023.
- ³ M. B. Singh: Unseen. The Truth About India's Manual Scavengers. New Delhi Penguin, 2014.
- ⁴ Sharanya Menon: The State of Women Involved in Manual Scavenging, *India development Review*, 30. August 2021.
- ⁵ Shiva Shankar, Kanthi Swaroop: Manual Scavenging in India. The Banality of an Everyday Crime, CASTE. *Global Journal on Social Exclusion*, Vol. 2 Nr.1, 2021, S. 67-76.
- ⁶ Asseem Hasnain et al.: Manual Scavenging in India: Caste Privileges and the Continuing Search for the 'Ideal Bhangi', In: *Counter Currents*, 8. August 2020.
- ⁷ Shruti I, Madhurima Majumdar: How Caste Oppression is Institutionalized in India's Sanitation Jobs, *Janata Weekly*, 30. Mai 2021.
- ⁸ Shruti I. (2021): Of Sewage, Struggle, and the State: Caste and Contractorization in Contemporary Sanitation Work, *Indian Exclusion Report 2019-2020*.
- ⁹ Alha, Akhil: Shrinking Government Jobs and Trivialising Reservation. What Does That Tell Us? *EPW*, Vol. LIX Nr. 34, 2024, S. 17 - 21.
- ¹⁰ In den Städten leiten mehr als 50 Prozent der Haushalte Wasser aus ihren Toiletten in offene Kanäle ein, A. Jain et al.: Open Drains Drain Health, *India Water Portal*, 15.8.2024.
- ¹¹ Die Angaben zum sanitären Status der indischen Städte folgen, wenn nicht anders angegeben, S. Dasgupta et al.: *Social Innovations in Urban Sanitation in India*. Meeting Unmet Needs. New York: Routledge, 2023.
- ¹² Die indische Bevölkerung produziert am Tag 72.000 MLD (*million liter per day*) Abwasser. Davon werden zurzeit etwa 20.000 MLD aufbereitet. Von diesen entsprechen wiederum nur etwa 40 Prozent den eigenen indischen Standards für die Einleitung von Gebrauchswasser in natürliche Gewässer, Angaben des *Central Pollution Control Board* für 2024. Während dessen fliegt Indien zum Mond oder schafft sich

U-Boote mit atomarer Bewaffnung an.

- ¹³ Die obsessive Fixierung, etwa in Urteilen des Supreme Court, auf die „Unreinheit“ des *scavenging*, mystifiziert das eigentliche Problem, das der zugeschriebenen „Unreinheit“ von Kasten und ihrer Diskriminierung.
- ¹⁴ Asang Wankhede: The Legal Defect in the Conditional Prohibition of Manual Scavenging in India. In: *The Contemporary Voice of Dalit*, 1-12, SAGE Publications India. 2021, DOI: 10.1177/2455328X211047730.
- ¹⁵ Die Kommunen berufen sich darauf, dass es sich um „informelle“ Arbeitskräfte handele, die privat beschäftigt würden, siehe Ashutosh Sherma: *Frontline News Desk*, 23.3.2023.
- ¹⁶ Ashif Shaikh: Seven Govt Surveys to Count Manual Scavengers Couldn't Agree on How Many There Are, *The Wire*, 13. Juni 2018.
- ¹⁷ Shruti I., a.a.O., Endnote 6, Anm. V.
- ¹⁸ *The News Minute* 2.10. 2024; *The Mooknayak*, 3.10.2024.
- ¹⁹ *The Wire*: 'No Report' on Manual Scavenging Incidents in Last 5 Years: Social Justice Ministry, 25. Juli 2024.
- ²⁰ <https://www.scconline.com/blog/post/2023/10/26/supreme-court-directs-union-state-effective-implementation-laws-relating-to-manual-scavenging/>. Männer, die Abwassertanks und Kanäle säubern, sterben im Durchschnitt mit 32 Jahren. Die Lebenserwartung von Reinigungskräften liegt bei etwa 50 Jahren, für den Rest der Bevölkerung bei etwa 69 Jahren, siehe K. Swaroop: India's Manual Scavengers: Ugly Truths of Unsanitary Work, an Open Secret, in: *First Post*: Law Needs Better Enforcement, 11.6.2019.
- ²¹ *The Wire*: Despite Unabated Deaths, Manual Scavenging Finds No Mention in Union Budget, 28. Juli 2024.
- ²² *Manorama Year Book: 732 Districts Free from Manual Scavenging*, 7. August 2024. Der vom Justizministerium veranstaltete Survey leidet unter definitorischen Unklarheiten und verlangt von den durchführenden Stellen etwa Fotografien von identifizierten manual scavengers. Siehe Azeefa Fathima: How a Union Govt Survey Allows States to Fraudulently Declare They Are Manual Scavenging Free, In: *The News Minute*, 25.11.2024.
- ²³ Shradha Triveni: Manual Scavenging: A clog in the Global City Bengaluru, *Decan Herald*, 21.10.2024.
- ²⁴ *Down to Earth*: Non-Sewered Sanitation System in Odisha, 13.10.2023.
- ²⁵ Ratnesh Katulkar: *Outcasts on the Margins. Exclusion and Discrimination of Scavenging Communities in Education*. Kindle e-Book, 2023.